

Ja zum Recht auf Selbstbestimmung – Nein zu einem Grenzdiktat

Die Bundesdelegiertenversammlung – Schlesische Landesvertretung –
der Landsmannschaft Schlesien unter dem Vorsitz ihres
Präsidenten Ortwin Lowack MdB erklärt:

1. Das Recht auf Selbstbestimmung ist in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg bis jetzt nur im Saarland in Anspruch genommen und verwirklicht worden. Den aus ihrer angestammten Heimat gewaltsam vertriebenen Deutschen soll dieses Recht verweigert werden, indem über die Oder-Neiße-Linie durch Anerkennung des Unrechts: menschenverachtende Vertreibung, nationalistische Expansion, völkerrechtswidrige Annexion und stalinistischer Imperialismus in einem Grenzdiktat entschieden werden soll. Wir Schlesier erheben dagegen Protest und tun dies stellvertretend für alle Deutschen, die nicht bereit sind, sich dem Unrecht zu beugen.

2. Zwischen der Überwindung der staatlichen Trennung in Deutschland durch den Willen des deutschen Volkes und der jetzt geforderten Anerkennung der Oder und Görlitzer Neiße als Grenze ist ein künstliches Junktim hergestellt worden. Es soll für das Ende des einen Unrechts mit der Unterschrift unter ein anderes Unrecht bezahlt werden. Dagegen erheben wir entschiedenen Widerspruch.

3. Zwischen Deutschen und Polen muß erst ein Dialog hergestellt und frei verhandelt werden, bevor verbindliche Entscheidungen getroffen werden. Bis jetzt hat es überhaupt keine derartige Möglichkeit gegeben, weshalb wir jeder Fremdbestimmung unsere Zustimmung versagen müssen. Der deutschen Politik ist es aufgetragen, so viel wie möglich von Deutschland für das deutsche Volk zu behaupten und zu bewahren. Von der Ausübung des Selbstbestimmungsrechts dürfen die Deutschen, die heute in den Oder-Neiße-Gebieten leben, nicht ausgeschlossen werden.

4. Wir streben ein neues Nachbarschaftsverhältnis zwischen Deutschen und Polen an, auf der Grundlage des Rechts und der geschichtlichen Wahrheit. Es gibt keine ethnischen, historischen, rechtlichen und moralischen Titel Polens. Wir Deutsche erheben keinen Anspruch auf rechtmäßig polnisches Territorium, aber von Polen wird Anspruch auf rechtmäßig deutsches Territorium erhoben. Wir sind zu neuen Formen

des Neben- und Miteinander bereit, doch muß die Gewähr gegeben sein, daß die Deutschen in der Heimat ihre nationale und kulturelle Identität wahren können und nicht, wie es jetzt leider geschieht, als Deutsche mit chauvinistischen Parolen verfolgt werden.

5. Eine Vertreibung darf es nie mehr geben. Aber es darf die Vertreibung auch nicht zum Recht erklärt werden. Ziel in dem sich einigenden Europa ist nicht die künstliche Errichtung von Grenzen, sondern deren Überwindung.

6. Wir fordern zusammen mit den anderen ostdeutschen Landsmannschaften und dem

Bund der Vertriebenen, daß ein demokratisch legitimierter Entscheid der unmittelbar Betroffenen und ihrer Nachkommen über die Zukunft der Gebiete jenseits von Oder und Görlitzer Neiße vorbereitet und in die Verhandlungen zwischen den Partnern eingeführt wird.

7. Erst in freien friedensvertraglichen Regelungen kann endgültig über Deutschland und seine Grenzen entschieden werden. Sichere Grenzen verdienen nur dann diesen Namen, wenn es Grenzen des Rechts und nicht eines Diktats sind.

8. Wer jetzt das Unrecht anerkennt, stiftet keinen Frieden, sondern Unfrieden sowohl im Innern als auch gegenüber unseren Nachbarn. Wir aber wollen Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit. Darum bekennen wir uns zu Schlesien, halten wir den berechtigten Anspruch auf das Selbstbestimmungsrecht aufrecht, werden mit allen friedlichen Mitteln für die Heimat kämpfen und gegen ein Grenzdiktat Widerstand leisten. -pds-

Argumente

Entscheidungen des Bundesverfassungsgerichts

31. 7. 1973: „Aus dem Wiedervereinigungsgebot folgt zunächst: Kein Verfassungsorgan der Bundesrepublik darf die Wiederherstellung der staatlichen Einheit als politisches Ziel aufgeben. Alle Verfassungsorgane sind verpflichtet, in ihrer Politik auf die Erreichung dieses Zieles hinzuwirken – das schließt die Forderung ein, den Wiedervereinigungsanspruch im Inneren wachzuhalten und nach außen beharrlich zu vertreten – und alles zu unterlassen, was die Wiedervereinigung vereiteln würde . . .“

7. 7. 1975: „Die Gebiete östlich von Oder und Neiße sind ebenso wie das übrige Reichsgebiet in den Grenzen vom 31. Dezember 1937 von den Siegermächten bei Kriegsende nicht annektiert worden . . .“

Die Wirkung, daß die Gebiete östlich von Oder und Neiße mit dem Inkrafttreten der Ostverträge aus der rechtlichen Zugehörigkeit zu Deutschland entlassen und der Souveränität, also sowohl der territorialen wie der personalen Hoheitsgewalt, der Sowjetunion und Polens endgültig unterstellt worden seien . . . kann jedoch den Verträgen nicht beigemessen werden . . .“

3. 5. 1983: „ . . . die Bundesrepublik Deutschland (hat) – ungeachtet der Frage,

ob sie hierzu die völkerrechtliche Kompetenz besäße – mit den genannten (Ost-)Verträgen weder deutsches Gebiet abgetreten noch ihrerseits in Eigentum des Beschwerdeführers eingegriffen oder solche Eingriffe durch dritte Staaten gebilligt oder anerkannt . . .“

21. 10. 1987: „Schon Art. 116 Halbs. 2 GG zeigt, daß das Grundgesetz von einer Regelungskompetenz über Fragen der deutschen Staatsangehörigkeit von Personen ausgeht, für die eine Anknüpfung an den Gebietsstand des Deutschen Reiches am 31. 12. 1937 – und damit auch über den räumlichen Anwendungsbereich des Grundgesetzes hinaus – gegeben ist.

Die im Wiedervereinigungsgebot des Grundgesetzes enthaltene Wahrungspflicht gebietet es auch, die Einheit des deutschen Volkes als des Trägers des völkerrechtlichen Selbstbestimmungsrechts nach Möglichkeit zukunftsgerichtet auf Dauer zu bewahren . . .“

Die Bundesrepublik Deutschland hat von Anbeginn das Selbstbestimmungsrecht des ganzen deutschen Volkes geltend gemacht, nicht zuletzt im Zusammenhang mit dem Abschluß der sogenannten Ostverträge . . .“

„Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vaterland“,

so singen wir in unserer Nationalhymne.

Aber plötzlich sollen Schlesien, Ost-Brandenburg, Hinterpommern und Ost- und Westpreußen, offenbar nicht mehr zum Vaterland Deutschland gehören, denn die Linie an Oder und Görlitzer Neiße soll zur neuen deutschen Ostgrenze, meist nur polnische Westgrenze genannt, erklärt werden.

Als Grund wird angegeben, daß für die Wiederherstellung der staatlichen deutschen Einheit mit Schlesien und den anderen ost-deutschen Ländern bezahlt werden müsse. Warum soll eigentlich für die Überwindung des Unrechts, der gewaltsam aufrecht erhaltenen Teilung, durch den Willen des deutschen Volkes mit der Anerkennung des anderen Unrechts – Vertreibung, Annexion, bezahlt werden?

Noch steht der Friedesvertrag nach dem Zweiten Weltkrieg aus. Es wird jetzt jedoch vorgeschlagen, diesen Friedensvertrag nicht mehr zu fordern, weil mit einem solchen Friedensvertrag auch Reparationszahlungen verbunden sein könnten. Darum sei es empfehlenswerter, unterhalb einer friedensvertraglichen Regelung einen sogenannten Grenzvertrag abzuschließen. Dessen Inhalt ist jedoch angeblich schon vorgegeben: die Anerkennung der Oder-Neiße-Linie als Grenze.

Fest steht, daß bis zur Stunde überhaupt noch nicht über den Inhalt eines Friedensvertrages oder eines Grenzvertrages verhandelt worden ist, auch gar nicht verhandelt werden konnte. Die neuerdings gern und bedrückt eröffnete Offerte zielt auf die Preisgabe von 104000 qkm Deutschlands (ein Viertel von Deutschland in den Grenzen der Weimarer Republik nach Versailles!). Dies werde, so wird uns erklärt, von uns Deutschen nicht nur erwartet, sondern verlangt. Darum muß das, was jetzt dem deutschen Volk und unserem deutschen Vaterland auferlegt werden soll, ein Grenzdiktat genannt werden.

Die deutsch-französische Grenze sei friedlich-schiedlich geregelt, warum sollte das nicht jetzt, so wird bewußt falsch gefragt, nicht auch mit der deutsch-polnischen Grenze möglich sein? Elsaß und Lothringen und deren Schicksal sind nie und nimmer etwa mit Schlesien oder Ostpreußen zu vergleichen, waren doch Elsaß und Lothringen 1871 vom Deutschen Reich gewaltsam annektiert worden, während Schlesien und Ostpreußen seit 700 Jahren Teile Deutschlands sind. 1955 war im Saarland eine Abstimmung über die Zukunft von 900000 Saarländern möglich, weil kein Saarländer von Frankreich vertrieben worden ist. Die Deutschen aber sind in überwältigender Mehrheit aus Ostdeutschland 1945 und danach gewaltsam vertrieben worden. Daß die Oder-Neiße-Linie niemand gewaltsam verändern will und darf, ist deutscherseits schon wiederholt versichert worden, von der Charta der deutschen Heimatvertriebenen bis zu den Ostverträgen und zahlreichen Entschließungen des Deutschen Bundestages. Wie oft soll denn eigentlich noch dieser

Gewaltverzicht bekräftigt werden? Niemand indes leugnet, daß es bei demokratisch legitimierten Verhandlungen über einen Friedensvertrag zu Kompromissen kommen wird, nur sind diese dann das Ergebnis von Verhandlungen, während uns jetzt ein Grenzdiktat aufgezwungen werden soll.

Grenzen sollen, wie jedermann behauptet, in Zukunft durchlässiger gemacht werden, weshalb zu fragen ist, warum dann erst Grenzlinien als Grenzen zementiert werden müssen.

Nicht nur die Schlesier sind die Betroffenen, wenn jetzt das Unrecht zum Recht erklärt werden soll. Betroffen ist das ganze deutsche Volk, denn Schlesien ist ein Teil Deutschlands, nicht anders als das Saarland oder Sachsen. Nur eine freie Entscheidung, keine uns oktroyierte, garantiert das gutnachbarliche Neben- und Miteinander.

Die Voraussetzung für sichere Grenzen bleibt das Recht. Um das Recht zu ringen, ist der deutschen Politik aufgetragen. Wer uns jedoch zur Bestätigung eines Unrechts überreden will, sät Unfrieden im Innern und gegenüber unseren Nachbarn. -pds-

Kein neues Versailles für Deutschland

Die Sowjetunion will keinen neuen „Versailler Vertrag“ für ein geeintes Deutschland. Das erklärte in Madrid am 20. März einer der engsten Berater des sowjetischen Präsidenten und Parteichefs Michail Gorbatschow, das ZK-Mitglied Vadim Sagladin. Der sowjetische Politiker, der mit der sozialistischen spanischen Regierungspartei PSOE einen Meinungsaustausch führte, erklärte in einem Kolloquium wörtlich: „Wir wollen kein neues Versailles. Jedermann weiß, daß das Hitler bedeutet hat.“

174 zusätzliche Züge zwischen dem Bundesgebiet und der DDR

Der Zugverkehr zwischen der Bundesrepublik und der DDR hat in den vergangenen Monaten stark zugenommen. Um ihn besser zu bewältigen, werden von der Deutschen Bundesbahn und der DDR-Reichsbahn zwischen dem 22. März und dem 26. Mai dieses Jahres 174 zusätzliche Züge eingesetzt. Im Sommerfahrplan soll dann gleich der neuen Situation im Zugverkehr zwischen den beiden deutschen Staaten Rechnung getragen werden.

Werden Sie Mitglied im Verein Haus Schlesien

Der Mindestbeitrag beträgt für Einzelpersonen DM 50,-, für Gruppen DM 100,- jährlich.

**Haus Schlesien, Dollendorfer
Straße 412, 5330 Königswinter 41
(Heisterbacherrott), Tel. (02244)
80440**

Wiedergewählt

Auf der im Haus Schlesien in Königswinter-Heisterbacherrott tagenden Bundesdelegiertenversammlung der Landsmannschaft Schlesien wurde der Bundesvorsitzende Dr. Herbert Hupka wiedergewählt. Seit 1968 wurde Hupka damit zum elften Mal in diesem Amt bestätigt. Der außenpolitische Sprecher der CSU im Deutschen Bundestag, Ortwin Lowack, MdB, wurde erneut zum Präsidenten der Bundesdelegiertenversammlung – Schlesische Landesvertretung der Landsmannschaft Schlesien gewählt. BdV-Generalsekretär Hartmut Koschyk, der Landesvorsitzende der Schlesier in Bayern, Heinz Lorenz und der Landesvorsitzende der Landsmannschaft Schlesien in Nordrhein-Westfalen, Rudi Pawelka, wurden zu Stellvertretern Hupkas gewählt.

17. Juni 1953 wird von der Sowjetunion neu bewertet

Der Volksaufstand in der DDR am 17. Juni 1953 wird nach Ansicht des sowjetischen Generaloberst Dimitri Antonowitsch Wolkogonow in der Sowjetunion bald neu bewertet werden. Der Generaloberst, der Leiter des Instituts für Militärgeschichte beim sowjetischen Verteidigungsministerium ist, erklärte das in einem Interview des Deutschlandfunks. Er warnte aber vor einem überstürzten Vorgehen. Die gegenwärtige Diskussion um das militärische Engagement der Sowjetunion in den vergangenen Jahren dürfe nicht zu einer Störung des Gleichgewichts im europäischen Haus führen.

Eingesandt

Haben sie keinen Erdkunde-Unterricht?

„Eben ging mein Nachhilfeschüler nach Haus. Ich hatte, als er kam, ein Bild vom Breslauer Rathaus auf dem Tisch liegen. Als ich ihn fragte, ob ihm Breslau ein Begriff wäre, meinte er, gehört hätte er den Namen schon mal, wüßte aber nicht, wo das liegt. Und das sagt ein 14 Jahre alter Gymnasialschüler. Haben die denn überhaupt keinen Erdkunde- oder Geschichtsunterricht??? Wenn ich ihm gesagt hätte, Breslau sei ein Vorort von Moskau, hätte er es mir wohl abgenommen! Wir, in Schlesien, haben doch auch gewußt, daß Köln nicht in Frankreich liegt!“

Zu einer Bekannten aus Petersdorf im Riesengebirge äußerte sich ihr Chef neulich anerkennend, wie gut sie deutsch sprechen und schreiben könne! Obwohl sie aus Polen käme! Und das in Düsseldorf! – Wenn das schon Deutsche sagen, was soll man dann vom Ausland erwarten?“

(Eingesandt von Frau Inge Wörner/Waetzmann, Horstmar)



80 Jahre alt

Am 18. April 1990 wurde Prinz Friedrich Franz Biron von Curland 80 Jahre alt. Er lebt seit Jahren Am Stadtwald 117/4 in 5300 Bonn, Bad Godesberg. Mit seiner Ehefrau Gräfin Maria Irmgard von Ballestrem und den Familien seiner drei Söhne und drei Töchtern, die alle verheiratet sind, wird der Jubilar den Tag festlich begangen haben.

Wir Groß Wartenberger haben in ihm einen stets hilfsbereiten Mitarbeiter im Arbeitskreis gefunden. Als solcher hat er in den vergangenen Jahren mit seinem Rat und seinen weitreichenden guten Verbindungen uns in schwierigen Fragen treffliche Hilfe geleistet, wofür ihm unser aller Dank gebührt. Seit 1953 war er Vorsitzender der Vereinigung katholischer Edelleute Schlesiens. 1977 wurde er Präsident der Deutschen Adelsverbände. Prinz Friedrich Franz Biron von Curland, der in den letzten Jahren auf seine nicht mehr so gute Gesundheit Rücksicht nehmen mußte, wünschen wir mit allen Groß Wartenberger Heimatfreunden für das neue Lebensjahrzehnt alles Gute. Vor allem gute Gesundheit und Wohlergehen weiterhin! Wir gratulieren ganz herzlich!

Käthe Aulich +

In der Nacht zum 29. März 1990 verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit an einem Herzinfarkt Frau Käthe Aulich geborene Riedel (geb. am 29. 12. 1910). Nach Kriegsende und Flucht bis ins Sudetenland in der Nähe von Saaz, hatte es sie in langen Trecks zusammen mit dem Töchterchen Irmchen und ihrer Schwester Rosemarie Große und deren vier Kindern zunächst im Mai 1945 nach Neumarkt geführt. Dort verlor sie ihr vielgeliebtes, einziges Kind, weil es weder genügend Ernährung, noch Medikamente gab. Dann folgte im Mai 1946 die endgültige Vertreibung, deren Ziel schließlich Osnabrück war. Hier war es ein sehr schwerer Anfang für sie. Um eine Unterkunft zu bekommen, arbeitete sie als Hausgehilfin und Stationshilfe im Krankenhaus. Doch ihr Bestreben war immer eine Stelle als Bürokräft zu erhalten, zumal sie doch in Groß Wartenberg als Angestellte im Landratsamt tätig war. Sie schaffte es schließlich bis zur Chefsekretärin des Professors der Unfallchirurgie aufzusteigen, wo sie bis zu ihrem Ruhestand tätig war. Nachdem ihr Ehemann Herbert Aulich, ein Sohn des Tischlermeisters Aulich, seit 1943 vermißt war, hatte sie lange Jahre auf seine Rückkehr gehofft, bis sie 1949 die Todesnachricht erhielt. Diese Schicksalsschläge haben ihr weiteres Leben stark geprägt. Im Glauben, in der vielgeliebten Musik und in der Natur suchte und fand sie Trost. Durch ihre schöne Stimme fand sie Freunde in Singkreisen und Kirchenchören. Sie wird in einem großen Familien- und Freundeskreis als liebenswerter, gütiger und hilfsbereiter Mensch in Erinnerung bleiben.

Die Trauerfeier war am Montag, dem 2. April, um 12 Uhr, mit anschließender Beer-

digung. Die Verstorbene ist vielen Groß Wartenbergern gut bekannt und sie hat fast keins der Groß Wartenberger Heimatkreistreffen in Rinteln versäumt. Man wird sie nun auch in Rinteln sehr vermissen. Ein gutes Gedenken ist ihr gewiß.

Wer kann sich erinnern?

Ein Artur Langner *12. 12. 1883, war in erster Ehe mit einer Groß Wartenbergerin (Emma Langner) kurze Zeit verheiratet. Aus dieser Ehe gab es eine Tochter: Erika Langner, geboren im Mai 1910, die heute fast 80 Jahre alt sein mußte. Es ist nicht bekannt, ob sie geheiratet hat (möglicherweise nach Hamburg). Auskunft über diese Fragen erbittet Alice Schenkling geb. Langner, Eckernförder Straße 9, 6200 Wiesbaden, Tel. (06121) 402970, oder an das Heimatblatt in 7167 Bühlertann, Uhlandstraße 5.

Wie uns Frau Inge Wörner, geb. Waetzmann, Kleine Stadstiege 2A, 4435 Horstmar mitteilte, ist am 23. März 1990 Frau Else Tepper (geb. am 24. 11. 1894) gestorben. Sie war die Witwe des schon vor einigen Jahren gestorbenen Leiters der Groß Wartenberger Mittelschule Dr. Hermann Tepper. Frau Tepper war eine stille, liebe Frau. Sie lebte in den letzten Jahren in einem Altersheim, war aber immer liebevoll umsorgt von ihrer Tochter Christel Andrée. Der Sohn Herwig Tepper fiel im Zweiten Weltkrieg. Alle, die sich der Familie Tepper noch erinnern können, werden der verstorbenen Frau Tepper ein gutes Andenken, über das Grab hinaus, bewahren.

Nachruf

Am 18. März 1990 verstarb mein Freund Gerhard Hanke im Alter von nur 68 Jahren in Oberhausen. Obwohl wir nie die Schulbank miteinander gedrückt hatten wie mit seinem Bruder Helmut, verstanden wir uns prächtig. Sein Bruder und auch ich wollten ihn in unseren Flegeljahren immer abwimmeln, weil er uns zu „klein“ war, es entwickelte sich jedoch eine Freundschaft, die bis zu seinem Tode halten sollte.

Er hatte das Bauhandwerk gelernt, war später Soldat geworden wie die allermeisten von uns auch und diente bei der Panzerwaffe, überstand den Krieg und seine Gefangenschaft in Belgien und kam nach einigen Stationen nach Oberhausen. Von da aus besuchte er mich einmal als gerade in Wiesbaden das Schiersteiner Hafenfest gefeiert wurde, es ging hoch her!

Jedoch im September, alle zwei Jahre, trafen wir uns in Rinteln. Ich erinnere mich 1988, als wir uns das letzte Mal trafen, hatten wir uns so viel zu berichten, daß unsere Heimatfreunde uns schon als vermißt melden wollten.

Als wir mal gemeinsam in Groß Wartenberg waren, da drängte es Gerhard nach seinem „zu Hause“ auf die Hindenburgstraße. Wir fanden einen Weg. Die Leute, die in unserer Wohnung wohnten, kannten die Leute im Hankehaus, also ergab sich eine Einladung an uns. Zum Glück sprach die Hausherrin gut deutsch und Gerhard hatte sein „Zu Hause“ wiedergesehen.

Nun ist auch er gegangen, schade um ihn, er war ein aufrichtiger Freund.

Manfred Weiß



Viele Groß Wartenberger „Mädels“ von damals werden sich hier wiedererkennen. Die Aufnahme entstand 1942 beim Ernteeinsatz in Distelwitz. – (Eingesandt von Günther Buchwald, Ratzburg).

TISCHLERSTADT

Festenberg



„Kranz-Tochter“ wird 80 Jahre

Am 21. April 1990 wird Friedel Gallasch geb. Kranz verw. Appelt 80 Jahre. Sie hat in Festenberg in der Breslauer Str. bei ihrem Vater, dem Böttchermeister Hermann Kranz (alten Festenbergern sicher gut bekannt) gewohnt und dort ihren ersten Mann Paul Appelt geheiratet und hat einen Sohn aus dieser Ehe, der 1938 noch in Festenberg geboren wurde. Ihr Mann fiel leider 1942. Nach Flucht und Vertreibung landete sie in Thüringen, von wo sie dann von Heinrich Gallasch (auch ein bekannter Festenberger Handwerksmeister) mit ihrem Sohn nach Bochum geholt wurde. Auch er war Witwer und hatte einen Sohn.

Friedel's Sohn Karl-Heinz zog dann mit seiner jungen Familie im Jahre 1970 aus beruflichen Gründen an den Hochrhein nach Rheinfelden und holte nach Bezug seines Eigenheims seine Eltern nach, damit sie weiter Anteil nehmen konnten am Wachsen und Gedeihen ihrer geliebten Enkelkinder. Nach fast 40 gemeinsamen Ehejahren verstarb Heinrich Gallasch im hohen Alter vor ein paar Jahren. Ihrer alten Heimat hat Friedel in Gedanken die Treue gehalten und liest mit Begeisterung unser Heimatblatt.

Friedel Gallasch feiert ihren 80. Geburtstag im Kreise der Familie ihres Sohnes Karl-Heinz mit 2 erwachsenen Enkeln und 2 kleinen Urenkelchen. Selbstverständlich hat es sich auch ihr Sohn Helmut Gallasch aus Bochum nicht nehmen lassen, seine Mutter zu ihrem Ehrentag zu besuchen. Die Jubilarin wohnt in 7888 Rheinfelden (Baden), Kronenstr. 18a, Tel. 07623/61429. Mit allen Heimatfreunden gratulieren auch wir ganz herzlich zum 80. Geburtstag und wünschen alles Gute.

95. Geburtstag

Am 25. Mai 1990 wird Frau Auguste Fröhlich, geborene Jaretski den 95. Geburtstag begehen können. Sie stammt aus Vierhäuser-(Domaslawitz)-Lindenhorst. Ihr Ehemann Adolf Fröhlich ist 1972 und ihr jüngster Sohn Max im vorigen Jahr gestorben. Der Sohn Karl Fröhlich wohnt in Fr.-Husemann-Straße 2, 4700 Hamm 3, Tel. 02381/461986. Die Jubilarin wohnt in Straße der Revolution 25, in DDR-4070 Halle, früher in Festenberg. Sie ist leider wegen ihrer Gehbehinderung ganz auf einen Rollstuhl angewiesen. Wir gratulieren der Hochbetagten ganz herzlich und wünschen ihr weiterhin alles Gute!

Wer kennt die Anschrift von Annelies Walter, geb. am 14. 5. 1926, zuletzt (bis 1945) wohnhaft in Festenberg? Ihr Vater, Willi Walter, war Pächter der Gaststätte „Alte Brauerei“ und soll später Pächter des Schützenhauses Festenberg gewesen sein. Die Anschrift wird gesucht von Erika Kroll, verheiratete Knitter, Puschkinstraße 33a, DDR-1253 Rüdersdorf.



Großes Familienfest zur goldenen Hochzeit

Groß gefeiert haben Erna und Herbert Reisner aus Pegnitz im Gasthaus Peter in Horlach ihre goldene Hochzeit. Das Jubelpaar, das Am Waidmannsbach 6 wohnt, stammt aus Festenberg. 1946 kamen Erna und Herbert Reisner nach Lehm bei Buchau, wo der Jubilar heute noch 22 Bienenvölker betreut. Mit seinen 77 Jahren fährt der passionierte Imker jeden Tag mit dem Moped von Pegnitz zu seinem Bienenhaus nach Lehm. Er ist Gründungsmitglied des FC Pegnitz/Buchau und arbeitete bis zu seiner Pensionierung 29 Jahre lang in der Firma KSB. Erna Reisner, eine geborene Kitzka, ist 72 Jahre alt. Von den drei Kindern des Jubelpaars ist ein Sohn tödlich verunglückt. Zur Familie gehören auch drei Enkel. Bürgermeister Manfred Thümmeler (links) gratulierte dem Ehepaar Reisner mit Blumen und einem Geschenk zur goldenen Hochzeit. Noch nachträglich gratulieren wir ganz herzlich.

Am 1. April 1990 verstarb Frau Charlotte Hering, geborene Gallien in Wilhelmstraße 65, 7553 Muggensturm, im Alter von 80 Jahren. Sie war die Tochter des Försters Gallien aus Buchenhain und mit Karl Hering aus Festenberg verheiratet. Das Ehepaar Hering lebte viele Jahre in Muggensturm und sicher werden sich noch viele Festenberger und Buchenhainer an sie erinnern können. Unsere Mittrauer gilt dem Ehemann und dem Sohn sowie allen Angehörigen. Ein gutes Gedenken ist der Verstorbenen gewiß!



GRENZSTADT

Neumittelwalde

85 Jahre alt

Am 24. Juni 1990 wird Frau Klara Michalik, Witwe des Malermeisters Walter Michalik aus Neumittelwalde ihren 85. Geburtstag feiern. Sie wird den Tag im Kreise ihrer Kinder und Enkel festlich begehen. Die Jubilarin lebt seit vielen Jahren in Seegfelder Straße 162, 1000 Berlin-Spandau und ist den Neumittelwaldern noch gut bekannt. Wir gratulieren mit allen Freunden und Bekannten herzlich und wünschen weiterhin alles Gute, Gesundheit und Wohlergehen.

Am 30. März 1990 verstarb in Falkenstraße 38, 4270 Dorsten, Frau Else Klawitter, geborene Pietsch, die Witwe des am 23. 12. 1966 verstorbenen Konrektors Hans Klawitter, früher Kirchstraße 23, Neumittelwalde. Es trauern um die Verstorbene die Töchter Irmtraud und Gisela und der Sohn Dieter Klawitter mit den Familien und Angehörigen, sowie alle Freunde und Bekannten der Familie aus Neumittelwalde und Umgebung, die sich noch gut an Frau Klawitter erinnern können und ihr ein gutes Andenken bewahren werden.

Bilanz

Es ist alles das erste Mal:
der erste Kuß, die erste Liebe,
das erste Leid.

Halt's fest in Deinem Gedächtnis!
den ersten Kuß, die erste Liebe,
das erste Leid.

Es ist alles das letzte Mal:
der letzte Kuß, die letzte Liebe,
das letzte Leid.

Dazwischen liegt:
ein Auf und Ab,
ein Tief, ein Hoch,
zerrinnt, zerfließt.
Was danach kommt?
Wenn einer um Dich trauert,
bist Du reich gewesen.

Inge Wörner/Waetzmann

**Redaktionsschluß
für die Juni-Ausgabe
20. Mai 1990**



Frau Marie Mundil, geb. Matalla feiert am 16. Mai 1990 ihren 90. Geburtstag. Auf ihrem Schoß hält sie ihre jüngste Urenkeltochter Katrin Mundil.

90. Geburtstag

Groß-Gahle. Am 16. Mai 1990 wird Marie Mundil, geb. Matalla aus Groß-Gahle, Kreis Groß Wartenberg, 90 Jahre alt. Sie ist 1900 in Laterne/Baldowitz, Kreis Groß Wartenberg, geboren und mußte bereits nach dem 1. Weltkrieg, im Jahre 1920, ihren Heimatort verlassen, da sie nicht die polnische Staatsbürgerschaft annehmen wollte. Über die Abtretung eines Teiles des Kreis Groß Wartenbergs an Polen auf Grund des Diktates von Versailles kann in dem Buch „Groß Wartenberg Stadt und Kreis“ auf den Seiten 315 bis 326 nachgelesen werden.

Für die Jubilarin folgten schwere und arbeitsreiche Jahre. Auf sich allein gestellt, ging Marie Matalla im Jahre 1920 zunächst nach Kammerau, dann nach Lauban. Hier wurden im Akkord Taschentücher genäht. Am 19. April 1924 wurde die Ehe mit Paul Mundil geschlossen, der aus Tschermmin, Kreis Groß Wartenberg stammte und ebenfalls seine Heimat im Jahre 1920, aus dem gleichen Grunde wie seine junge Frau, verlassen mußte. Nach der Hochzeit zog das junge Paar nach Bochum, um sich eine Existenz aufzubauen. Vom Heimweh nach Schlesien geplagt, zog die Familie Mundil 1931 von Bochum nach Groß-Gahle in den so geliebten Kreis Groß Wartenberg zurück. Hier wurde eine Landwirtschaft mit Nebenerwerb betrieben. Die Familie arbeitete fleißig, baute eine Scheune, ein Wohnhaus und Stallgebäude. Alle waren glücklich und zufrieden. Aber das zweite Unheil für Marie Mundil und ihre Familie ließ nicht lange auf sich warten. Im Jahre 1945 kam das harte Schicksal der Flucht und Vertreibung aus der Heimat Schlesien. Heute wohnt Frau

Mundil bei ihrer Tochter Irmgard und Schwiegersohn Reinhold Titze in 3175 Leiferde, Schwarzer Weg 29. Von Tochter und Schwiegersohn wird die Jubilarin auch versorgt und gepflegt. Fünf Kinder, 14 Enkel und 11 Urenkel werden sich zur 90. Geburtstagsfeier bei Oma Mundil einfinden und ihr einen schönen Tag bereiten. Natürlich wird an diesem Geburtstag auch viel von Schlesien erzählt.

WM.

Distelwitz. Am 21. 5. kann unser Hmfrd. Felix Pietras seinen 70. Geburtstag feiern. Felix ist trotz seiner 70 Lenze ein lebensfroher Mensch. Alle Heimatfreunde der näheren und weiteren Umgebung wünschen ihm, daß es so bleibt und noch viele gesunde Jahre im Kreis der Familie. Ferner gratulieren wir Frau Erna Goedecke geb. Wietzorek, am 28. 5. zum 65.; Heimatfreund Gerd Trinowitz (Ehem. v. Magda Kursawe) am 25. 5. zum 60. und Hmfrd. Hans Freiberger (Ehem. v. Christa Wollny) am 30. 5. zum 56. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute und beste Gesundheit.

E. B.

Lichtenhain. Am 19. Mai 1990 feiert Frau Brunhilde Wolf, geb. Krischok aus Frischfeuer, Gemeinde Lichtenhain, ihren 65. Geburtstag. Sie wohnt jetzt in Berlin 47, Deutsch-Kroner-Ring 9. Es gratulieren ihr die Nachbarn und alle Bekannten zu diesem Ehrentag.

Rudelsdorf. Am 30. März 1990 verstarb in Hainbuchenweg 3, 3016 Seelze 4, OT Gümmer, Frau Anna Dettke aus Rudelsdorf. Sie wird allen Rudelsdorfern noch bekannt sein, da sie von 1923 bis zur Flucht im Jahre 1945 die Poststelle in Rudelsdorf leitete. Ihren Mann, Friedrich Dettke, hat sie um gut 11 Jahre überlebt. Das letzte Geleit gab ihr eine große Schar von Freunden, Bekannten und Verwandten, darunter auch Heimatfreunde aus der Heimat Rudelsdorf. Ein gutes Gedenken ist der Verstorbenen gewiß!

95 Jahre alt

Alt-Glashütte. Landsmann Johann Gebel aus Alt-Glashütte, Kreis Groß Wartenberg, jetzt wohnhaft in Wesseling-Urfeld, Rheinstr. 290, feiert am 10. Mai 1990 seinen 95. Geburtstag. Dazu gratulieren ihm seine Kinder, Schwiegersöhne, Enkel, Urenkel, sowie die Neffen und Nichten ganz herzlich. Wir schließen uns mit allen Heimatfreunden gerne an!

GROSS WARTENBERGER Heimatblatt

Groß Wartenberger Heimatblatt. **Schriftleitung:** Karl-Heinz Eisert, Uhländstraße 5, 7167 Bühlertann, Tel. (07973) 6196. **Verlag:** Helmut Preußler Verlag, Rothenburger Straße 25, 8500 Nürnberg 70, Tel. (0911) 262323. Bankverbindungen: Postscheckamt Nürnberg. (BLZ 76010085) Kto.-Nr. 11788-855, Hypobank Nürnberg (BLZ 76020214) Kontonummer 1560372635, Commerzbank Nürnberg (BLZ 76040061) Kto.-Nr. 5438320; Österreich, Postsparkasse Wien, Scheckkonto 2350088. Bezugsgebühr: jährlich DM 34,-. Bestellungen nur beim Verlag. Kündigungen des Abonnements nur bis zum 1. Oktober (auf Schluß des Kalenderjahres) nur beim Verlag. Für Anzeigen gilt die Preisliste Nr. 5. Druck: Helmut Preußler Verlag und Druck, Nürnberg.

Herzliche Glückwünsche

Wir veröffentlichen an dieser Stelle Geburtstage, sofern sie uns bekannt sind oder uns mitgeteilt werden. Wer die Veröffentlichung nicht wünscht, möge uns dies mitteilen. Sollte sich die Anschrift in der Zwischenzeit geändert haben, so bitten wir um eine kurze Benachrichtigung. Es steht aber allen auch der Anzeigenteil zur Bekanntgabe von Geburten, Verlobungen, Eheschließungen, Todesfällen und anderen Familienanzeigen zur Verfügung.

Zum Geburtstag gratulieren wir:

1. 5. 1990: Gerhard Lachmann, zum 78. Geb., Gartenstraße 112, 8364 Simbach/Inn, früher Ober-Stradam.
5. 5. 1990: Elisabeth Hecker, geb. Drieschner, zum 82. Geb., Pivitscheiderstr. 119, 4937 Lage/Lippe, früher Bischdorf.
5. 5. 1990: Erich Land, zum 67. Geb., Scherkampsweg 24, 4650 Gelsenkirchen, Tel. 0209/78398, früher Ottendorf.
7. 5. 1990: Josef Gottschling, zum 74. Geb., Charlottenburger Chaussee 99, 1000 Berlin 20, Tel. 030/3323684, früher Goschütz-Neudorf.
20. 5. 1990: Werner Ohla, zum 73. Geb., Hochgernstraße 3, 8221 Erlstätt am Chiemsee, Tel. 0861/12323, früher Festenberg.
23. 5. 1990: Gertrud Bayer, geb. Neumann, zum 66. Geb., früher Neumittelwalde.
24. 5. 1990: Gisela Stiehler, geb. Petzka, zum 61. Geb., Zur Alten Heide 3, 5226 Reichshof 21-Sinspert, früher Goschütz.
25. 5. 1990: Auguste Fröhlich, geb. Jaretzki, zum 95. Geb., Straße der Revolution 25, DDR-4070 Halle, früher Festenberg.
26. 5. 1990: Wanda Hänsel, geb. Münch, zum 69. Geb., Viktor-v.-Scheffel-Straße 5, 8670 Hof/Saale, früher Neumittelwalde/Ossen.
26. 5. 1990: Hans Kahle, zum 68. Geb., Wimmelbach, Egerlandstr. 27, 8551 Hausen, Ofr. 1, früher Festenberg.
27. 5. 1990: Helmut Matalla, zum 61. Geb., Ernst-Thälmann-Allee 17, 4352 Nienburg/Saale (DDR), früher Festenberg.
28. 5. 1990: Hildegard Dreßler, geb. Späte, zum 67. Geb., Kreuzwertheimer-Straße 4, 6981 Hasloch/Mfr., früher Ober-Stradam.
30. 5. 1990: Fritz Schikora, zum 80. Geb., Herm.-Ehlers-Straße 37c, 6450 Hanau 7, früher Ober-Stradam.
31. 5. 1990: Otto Neumann, zum 68. Geb., Heimatring 40, 8630 Coburg, Tel. 09561/39946, früher Neumittelwalde.

Eisenbahn in Schlesien

Beiträge zum Thema: „Eisenbahn in Schlesien“ jeglicher Art in Wort, Bild, Karten, Plänen und Gegenständen für ein „Schlesisches Eisenbahnarchiv“ und zur Erweiterung der Ausstellung sind erwünscht. Auch Leihgaben sind möglich! Verbindung kann aufgenommen werden mit:

Rudolf Wuttke, Königsberger Straße 42, 5830 Schwelm, Tel. 02336/15143.

Das schlesische Landessymbol, der schlesische Adler

Siehe hierzu auch den Artikel in Nr. 3/1987 „Über den Ursprung des schlesischen Wappenadlers“ aus Koehnes Zeitschrift für Münz-, Siegel- und Wappenkunde, 5. Jahrg. 1845“ von Manfred Weiß

Das schlesische Landssymbol ist der schwarze Adler. Auf Brust und Flügeln trägt er eine silberne, kleeblattendige Mondsichel, aus deren Mitte ein silbernes Kreuz herauswächst.

Gehen wir den geschichtlichen und symbolischen Ursprüngen des Wappentieres nach, so finden wir zum Geschichtlichen folgendes: Nach dem Tode König Boleslaw II. von Polen wurde das Staatsgebiet unter vier Söhne verteilt (1138). An den Erstgeborenen Wladislaw, der mit Agnes, Tochter Herzogs Leopold von Österreich, Halbschwester Kaiser KONRADS III. und in zweiter Ehe mit einer Tochter Albrechts des Bären verheiratet war, fiel neben Krakau und anderen Gebieten auch Schlesien. Er wurde 1146 vertrieben (es gab also auch damals schon Vertriebene, Schriftl.) und floh mit der Gemahlin an den Hof des Kaisers, der ihn vergeblich versuchte zurückzuführen. Erst nach seinem Tode 1159 wurde sein Bruder Boleslaw IV. von Kaiser Barbarossa, der bis Polen vordrang, gezwungen, Schlesien an seine auf der thüringischen Altenburg im Exil lebenden Neffen zurückzugeben, von denen Boleslaw der Lange (1163 - 1201) Niederschlesien erhielt.

Damals gab es noch keine erblichen Wappen, und es ist anzunehmen, daß Wladislaws Söhne keine Wappen aus Polen besaßen, sondern sich dem Wappenbrauche ihres Onkels, des Herzogs Heinrich von Österreich (gest. 1177) anschlossen. Der Herzog Boleslaw nahm jedenfalls als Wappen einen schwarzen Adler auf goldenem Grund an, der aber, zum Unterschied vom Hause Österreich, zusätzlich über Brust und Flügel einen silbernen Halbmond trägt.

Im Germanischen ist Mond gleich Mann. Die man-Rune, die aufrechte wie die gestürzte oder yr-Rune, steht auch für man gleich Mond. Beide stehen für den wechselnden Mond, und der Mond ist Symbol des irmin, des Sternenzwandlers, Wodans, des ewigen Wanderers.

Das gleicharmige Kreuz bietet ein sehr gutes Beispiel dafür, wie ein Symbol zuerst christliches und heidnisches Gedankengut gemeinsam verkörpert, bis mit dem Siege des Christentums das Heidnische mehr und mehr zurücktritt. Es nimmt nicht Wunder, daß das gleicharmige Kreuz, meist in der besonderen Form des Tatzenkreuzes (Form des Eisernen Kreuzes) sich in unzähligen Siegeln, Hausmarken und Wappen Deutschlands, Englands, Islands, Polens wiederfindet. Auf einem Halbmond begegnet uns erstmals das Kreuz unter Heinrich I. von Niederschlesien, der mit der hl. Hedwig, Tochter Bertholds von Meran, verheiratet war, in einem Siegel und als herzogliches Schildzeichen, etwas später auf zwei Münzen des Fürstentums Glogau Ende des 13. Jahrhunderts. Im Siegel und Schild

Heinrich II., der mit Anna, Tochter Ottokars von Böhmen, verheiratet war und 1241 in der Schlacht bei Wahlstatt gegen die Mongolen fiel, finden wir erstmals den Adler mit Mondsichel und Kreuz.

Das dreiblättrige Kleeblatt entspricht der Dreizahl der tyr-Rune und der man-Rune. Auch die Kreuzenden entwickeln sich vielfach zu Kleeblatt-Enden, so daß die Trennung von Symbolhaftem und rein Ornamentalem oft Schwierigkeiten bereitet. Auch befinden sich Kleeblatt-Enden an anderen heraldischen Figuren, so als stilisierte Weinblätter oder im Wappen des uralten schlesischen Adelsgeschlechts von Zedlitz.

Als schlesisches heraldisches Zeichen findet sich das Dreiblatt zuerst auf einem Brieger Denar der Fürstentümer Liegnitz-Brieg zwischen 1276 und 1320 und auf einem Denar Heinrichs III. von Glogau (1273 - 1309). Im Adler an der Mondsichel (ohne Kreuz) finden wir die Kleeblätter erstmalig auf einem Denar der Stadt Löwenberg (Fürstentümer Schweidnitz - Jauer) zwischen 1301 und 1341. Im Adler an der Mondsichel mit Kreuz begegnen sie uns zuerst auf einer Münze Heinrich III. und seiner Söhne. Dasselbe Münzbild befindet sich auf einem Heller der Stadt Oels (Fürstentum Oels) von 1430. Mit normalem Flügelbug erscheint der Adler mit Mondsichel, Kreuz und Kleeblättern ebenfalls um 1430 auf Hellen der Stadt Neisse (Fürstentum Neisse) und der Stadt Cosel (Fürstentum Beuthen-Cosel).

1430 wurde also bereits der Adler in seiner heutigen Form in Schlesien als Hoheitsymbol verwendet. Er war damit aber immer noch nicht das offizielle Wappentier des ganzen Landes Schlesien. Doch wirkt die Tradition des Adlers als des Wappenzeichens von Niederschlesien bzw. des Fürstentums Breslau als des vornehmsten schlesischen Fürstentums im Reiche fort, und auf einem zeitgenössischen Bilde, das das Leichenbegängnis Kaiser Karls IV. zeigt, erscheint eine gelbe Fahne mit schwarzem Adler und weißem Mond als Fahne des „Breslauer Landes“. Das schlesische Wappenbuch von 1577 zeigt als Wappen Gesamtschlesiens in Gold den schwarzen Adler mit kleeblattendiger weißer Mondsichel (ohne Kreuz), während es für Oberschlesien den Adler mit Mondsichel ohne Kleeblatt-Enden und Kreuz bringt, für Niederschlesien dagegen den silber-rot geschachteten Schild der Herzöge von Liegnitz-Brieg. Doch ist unbekannt, wie diese Wappen entstanden, ebenso wie Ober- und Niederschlesien auf Landkarten damals noch nicht in Erscheinung treten.

Als die schlesischen Stände im Jahre 1606 von Kaiser Rudolf II. aufgefordert wurden, zu den Friedensverhandlungen mit Ungarn und zur Besiegelung der Friedensartikel Ge-

sandte nach Pressburg zu senden, stellte man das Fehlen eines Landessiegels fest, und am 14. April 1606 beschlossen die schlesischen Stände einen Entwurf, der in Gold einen schwarzen Adler mit kleeblattendiger, silberner Mondsichel und mit schwarz-goldenen Helmdecken zeigt. Seit Kaiser Ferdinand II. (1619 - 1637) trugen die schlesischen Münzen als Landeswappen den Adler in dieser Art.

Zur preußischen Zeit wurde der Adlerkopf bekrönt. Die Kleeblätter an der Mondsichel entfielen. Zur Weimarer Zeit entfiel auch die Preußenkrone. **Nach der Teilung Schlesiens in Nieder- und Oberschlesien übernahm Niederschlesien das schlesische Wappen: Den schwarzen, goldbewehrten, rotbezungten Adler, auf der Brust die silberne Mondsichel, auf der ein silbernes Kreuz in Form des Eisernen Kreuzes erwächst.**

Von Deutschland nicht in Kürzel reden

Es gibt nicht nur ästhetische Gründe, in den Tagen des Gesprächs über das künftige Land der Deutschen vor dem zunehmenden Gebrauch der scheußlichen Abkürzung „BRD“ zu warnen, die auch ein Produkt der Honecker-Diktatur war und dann Eingang in den Sprachschatz deutscher Linker fand. Hier auf hat jetzt der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses im Bundestag, Dr. Hans Stercken hingewiesen. Er sagte, Worte mit Inhalt sollten die Politik bestimmen, nicht Kürzel, die die Gefühle ersterben lassen.

Auch die ausländische Publizistik hat sich dieses Produkts der Diktatur bemächtigt – und nicht nur sie – und so ist in den Gazetten von FRG oder RFA die Rede. Niemand käme auf die Idee, die Vereinigten Arabischen Emirate mit einem Kürzel zu bezeichnen, weil dies auch niemand verstehen würde, meinte Stercken. Übrigens: Für den Normal-Franzosen ist Deutschland Allemagne und Amerikaner und Briten sprechen im persönlichen Umgang von Germany. Nur wenn Politik und Presse am Werk sind, ist von der „BRD“ die Rede. Es gäbe neuerdings genug Veranlassung zur Besserung! Die beiden Staaten in Deutschland, in denen die eine deutsche Nation lebt, werden sich als Bestandteil der Europäischen Union vermutlich einmal Deutschland nennen.



Spenden für die Kirche „Zum Heiligen Kreuz“ in Neumittelwalde

Weitere Spenden für die Neumittelwalder ev. Kirche zahlen Sie bitte auf das Konto: Helga Getz, Kto.-Nr. 580930600, BLZ 100 40000, Berliner Commerzbank AG. **Sonderkonto ev. Kirche, Neumittelwalde.**

Fragen zur polnischen Westgrenze und Wiedergutmachung

Warum läßt man nicht diejenigen zu Wort kommen, die das Vorkriegs-Nachkriegselend durchlebt/durchlitten haben? Genügend Schreiberberichte – Nacherzählungen? Wenn der Hitler-Stalinismus ein Verbrecherbündnis war, warum soll denn ihr Meisterstück die polnische Ostgrenze/Ostgebiete, die, geschichtlich festgehalten, soweit es ein Polen gab, immer polnische Gebiete waren, gutgeheißen werden? Selbst die polnisch-katholischen Kirchenmächtigen haben gegen dieses Bündnis nichts einzuwenden. Warum? Warum ist denn der polnische Drang nach dem Westen interessanter?

Waren die raubritterlichen Methoden an hilflosen Volksdeutschen durch Schläge (Erschlagen) keine Verbrechen? War das Enteignen (Vertreiben) des durch Jahrhunderte erworbenen Eigentums eine gerechtfertigte Angelegenheit? Wäre das nicht mehr als zuviel Wiedergutmachung? Warum straft man einen Fahrraddieb und läßt Landesmilliardendiebe ungeschoren in Ruhe? Wäre das keine bescheidene Gegenfrage an Polen? Wo hat Polen darüber eine Rechenschaft abgelegt? Warum strebt Polen nach viel Land, während sich tausende seiner Staatsbürger nach dem „bösen“ Westen drängen, um eine Bleibe bitten, nicht selten zur Last im Westen werden? Will man erworbene Westgebiete noch mehr zur Wüste machen? Haben (hatten) die Siegermächte, die dem wiedergegründeten Land Polen helfend beigestanden sind, mit den raubritterlichen Methoden Polens keinen Dreck an ihrem Stecken?

Hat das deutsche Volk mit dem Irrtum am Nationalsozialismus nicht am meisten gelitten? Warum noch brutale Demütigungen? Warum der brutale Drang nach Bereicherung an denen, die verzweifelt am Boden gelegen sind?

Warum hat man die gestohlenen Güter nicht aufbauend bewirtschaftet, als um so mehr vergeudet? Soll das deutsche Volk weiterhin der Nährvater Polens sein?

Nach einer Kriegsordnung ist es schändlich, den bereits am Boden Liegenden, Verwundeten, sich Ergebenden, zu schlagen noch auszurauben! Wie waren die Methoden der polnischen Mächtigen 1945 unter dem Schutz Rußlands? Wo ist das Diebesgut an Hilflosen?

Anerkennend soll in Dankbarkeit derer Polen gedacht werden, die sich an diesen Raubzügen nicht beteiligt haben, vielmehr helfend beigestanden sind und nichts Gutes in dieser Entwicklung sahen... Plagt Polen eine Neidgeisel? Soll Deutschland ewiger Zahlmeister bleiben? Sind das polnische Friedensbeiträge? War das Kriegselend kein deutscher Schmerz? Waren in den KZ keine deutschen Häftlinge? War das Verbluten der deutschen Soldaten an den Fronten, in der Heimat, während der Luftangriffe, ein deutscher Gewinn? O. E. – ein Zeitzeuge!

Bilder aus alter Zeit



Bei meinem letzten Besuch bei Herbert Wenzel in Nassau an der Lahn schenkte er mir diese Bilder. Er besitzt eine Menge von Bildern aus Groß Wartenberg. Alle aus der Zeit vor dem ersten Weltkrieg. Ein Schatz fürwahr. Auf dem ersten Bild sieht man die Winning-Ecke mit der Schulstraße, auf dem zweiten Bild den Bahnhof, das dritte Bild zeigt das Rathaus und die prinzl. Forstmeisterei (nicht mit abgebildet). Herbert Wenzel hat sich nach seinen Operationen gut erholt und sieht wieder blendend aus, dank der guten Pflege durch seine Frau Marianne. Wir wünschen ihm weiter gute Erholung!

Manfred Weiß



Gr. Wartenberg, 4. 3. 07

Gr. Wartenberg Schulstrasse



Gr. Wartenberg — Bahnhof



Aus welchem festlichem Anlaß man bei einer Bowle feierte ist uns zwar nicht bekannt. Die Stimmung scheint aber recht gut zu sein. Man erkennt die Ehepaare Carl Liebchen, Carl Buhr, Gerhard Pohlenz, Karl Eisert.



Ein Flüchtlingstreck auf der Landstraße. Bei 30 Grad Kälte und viel Schnee war das schon eine große Anstrengung für die plötzlich obdachlos gewordenen, hinzu kam noch die dauernde Gefährdung durch die herannahenden Russen, die die Trecks oft unter Beschuß nahmen oder sie ganz einfach mit den Panzern niederwalzten. (Archiv).



Die Feldstraße mit Feuerwehrhaus, rechts die Trümmerberge des Grundstückes Weißscher Saal an der sogenannten „goldenen Ecke“ in Neumittelwalde. Heute ist dort ein freier Platz.

Ein Nachtrag zu den Berichten
„So war das damals“
in Nr. 9/1989 und Nr. 2/1990

So ist es heute

Als der Krieg zu Ende war, waren wir unsere gesamte Habe los und dazu unser Heimatland. Warum dürfen wir nun nicht sagen, daß es unser Land ist? Sind wir deshalb Revanchisten? Wir haben mehr als 40 Jahre Frieden – aber noch keinen Friedensvertrag. Polen und Russen haben unser Land im Osten Deutschlands unter sich aufgeteilt. Wir sollten uns nicht scheuen, dies beim richtigen Namen zu nennen.

Beobachten Sie bei Ihren Besuchen in der Heimat die Polen, gehen Sie in die Familien, und Sie werden staunen, was alles kompensiert wird.

In Weidenau bei Breslau, 8 km vor der Stadt in Richtung Trebnitz gelegen, sahen wir Ställe voller Schweine, Hühner, Enten, Kühe. Die Felder, zwar bestellt, aber ganze Streifen und Wiesenränder voller Unkraut. Ähnliches habe ich bereits in der Ukraine auf dem Feldzug gegen Rußland gesehen. Die Straße, in der mit neuen Häusern bestandenen Siedlung, ist die reinste Mondlandschaft. Im alten Teil des Ortes ist die Pflasterung noch vorhanden, aber in schlechtem Zustand.

Am Tisch des Hauses fehlte es zu Mittag und am Abend an nichts. Am Sonntag waren wir eingeladen. Es gab Braten, ganze Berge von gebratenem Geflügel, Suppe, Vorspeise, Nachspeise, dazwischen immer Wodka oder Tee, Säfte und immer wieder essen, essen, essen. Anschließend – nach einem kurzen Verdauungsspaziergang – gab es Kaffee (Bohnenkaffee), Kuchen, Torte und 30%ige Sahne. Zum Abschluß gab es Sekt.

Es wird mit allem möglichen gehandelt und getauscht. Selbst in Breslau halten sich die Leute Schweine. „Eins für uns und eins zum Handeln“, wie man uns sagte. Enten und Hühner und Ziegen waren in Bischofswalde in den Gärten selbstverständlich.

In Neumittelwalde gibt es zwar Leute, die deutsch sprechen können, aber sie gehören nicht zu denjenigen, die 1945 die Heimat verlassen mußten. Meist sind es Leute, die aus dem früheren Posenschen Gebiet stammen. Inwieweit sie sich selbst noch als Deutsche bezeichnen, ist mir nicht bekannt geworden. Eine Frau, die in der Wohnung meiner Mutter, in der Kirchstraße wohnt, sagte uns, sie sei aus der Gegend von Lemberg gekommen. Sie sprach gut deutsch, denn Lemberg gehörte ja als Hauptstadt von Galizien lange Zeit zu Österreich. Wir trafen auf unseren Reisen auch ehemals deutsche Frauen, die mit Polen verheiratet sind. Manche sind in den Jahren zu Polen geworden und haben Sprache und Lebensgewohnheiten angenommen.

Werbt fürs Heimatblatt

Die Heimatgruppen berichten

Berlin

Am 14. 4. 1990 trafen wir uns in unserem Lokal, in dem die Tische österlich schon geschmückt waren. Zunächst stellten wir fest, daß trotz des bevorstehenden Osterfestes sich der Raum bis auf den letzten Platz gefüllt hatte und so kam die Unterhaltung doch in angeregter Weise schnell in Gang und jeder berichtete über seine persönlichen Erlebnisse der letzten Wochen und wie man sich mit seinen Freunden und Bekannten getroffen und die neue Zeit erlebt hatte. Der Kaffee und Kuchen wurde aufgetragen und natürlich hatten einige Heimatfreunde ihren Besuch von alten Freunden aus der Heimat mitgebracht, so gab es eine nette Unterhaltung, bis unser 1. Vorsitzender, Heinrich Dornig alle Heimatfreunde herzlichst begrüßen konnte. Selbstverständlich stand die Bildung der neuen Regierung auf der anderen Seite der Stadt im Mittelpunkt und auch wie sich die Zukunft der persönlichen Angehörigen auf der anderen Seite der Stadt entwickeln werde. Ferner wurde auch die Erinnerung an unsere Heimat durch Gedichte vorgetragen durch unseren Heimatfreund Fritz Grandke in heimatlicher Mundart, und Lieder, die wir begeistert alle mitsangen. An alle kranken Heimatfreunde übermitteln wir unsere besten Genesungswünsche.

Juni-Geburtstage:

Wir gratulieren unseren Geburtstagskindern im Monat Juni und wünschen ihnen alles Gute, vor allem Gesundheit: zum 88. Geburtstag am 13. 6. 1990 Margarethe Kirsch; zum 63. Geburtstag am 28. 6. 1990 Brunhilde Kranczich, II. Vors.

Herta Seidel-Freyer

Nürnberg

Die Heimatgruppe Nürnberg gratuliert im Mai:

Frau Meta Elias geb. Schicke (Rudelsdf.) am 21. 5. zum 80. Geb.; Frau Gertrud Kosiol geb. Molke (Gr.-Wart.) am 24. 5. zum 79.; Frau Margarete Nawroth geb. Stiller (Fest.) am 16. 5. zum 78.; Hmfrd. Karl Schmidt (Ehem. v. Johanna Wallasch, Gosch.) am 27. 5. zum 68.; Hmfrd. Hans Kahle (Fest.) am 26. 5. zum 68.; Frau Gertrud Beyer geb. Neumann (Neumittelw.) am 23. 5. zum 66.; Hmfrd. Otto Neumann (Neumittelw.) am 31. 5. zum 68.; Hmfrd. Günther Piosecny (Kammerau-Namslau) am 9. 5. zum 63. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute, vor allem beste Gesundheit. E. B.

München

Bei unserem Heimatnachmittag mit Sommersingen am 8. 4. 90 begrüßte diesmal unser stellvertretender Vorsitzender Ekhardt Barthel die Versammlung, da unser 1. Vorsitzender zu zwei komplizierten dringenden Operationen im Krankenhaus war. Nach den Geburtstagsgratulationen und üblichen Bekanntgaben gab es zum Sommersingen bunt gefärbte Ostereier. Unser Heimatnachmittag im Juni im Georg-von-Vollmar-Haus fällt wieder aus. Dafür haben wir am 10. 6. 90 unseren schon traditionellen Ausflug zum Spargelessen in die Gegend von Schroben-

hausen. Ebenfalls im Juni fahren einige unserer Landsleute in die schlesische Heimat. Ende Juni findet auch wieder das Muscheltizer Treffen im Kreis Zerbst statt.

H. Kotzerke

Die Heimatgruppe gratuliert recht herzlich zum Geburtstag und wünscht alles Gute:

Groß Wartenberg

Zum 68. Geburtstag am 28. 5. 90 Martha Fleischner, geb. Obieglo, früher Goschütz, jetzt 8858 Neuburg/Donau, Münchner Str. 140. Zum 65. Geburtstag am 5. 6. 90 Gerhard Dechnik, früher Goschütz, jetzt 7888 Rheinfelden, Schwarzwaldstr. 4.

Oels:

Zum 64. am 25. 5. 90 Rudolf Bönsch, früher Groß-Graben, jetzt 8000 München 21, Schrobenhausener Str. 38; zum 78. am 2. 6. 90 Martha Weiß, geb. Gasde, früher Klein-Elguth, jetzt 8000 München 19, Hirschgartenallee 28; zum 78. am 2. 6. 90 Oskar Gasde, früher Klein-Elguth, jetzt 3000 Hannover 21, Flügeldamm 3; zum 69. am 2. 6. 90 Ilse Heinzemann, geb. Boin, früher Buchwald, jetzt 8034 Germering, Brahmstr. 10; zum 75. am 3. 6. 90 Irene Zenau, früher Grüneiche, jetzt 8190 Wolftrathshausen, Am Feldrand 18; zum 69. am 10. 6. 90 Ilse Ponert, geb. Hiersemann, früher Rathe, jetzt 8033 Martinsried, Einsteinstr. 6; zum 75. am 11. 6. 90 Erna Ottawa, geb. Geike, früher Oels, jetzt 8000 München 80, Stuntzstr. 37.

Hannover

Das erste Treffen der Heimatgruppe im Jahre 1990 fand regen Zuspruch, so daß Dr. Kittner eine stattliche Anzahl von Teilnehmern begrüßen konnte. Wie es nicht nur bei uns Schlesiern üblich ist, ergaben sich bei Kaffee und Kuchen anregende Gespräche in kleineren Gruppen. Später bereicherten Vorträge von drei teils heiteren, teils besinnlichen Gedichten die allgemeine Unterhaltung. Dr. Kittner brachte geschichtliche Zusammenhänge nahe, die ein Licht auf den Beginn des letzten Krieges warfen. Daraus ergaben sich weitere Anmerkungen, die den Nachmittag rasch vorübergehen ließen.

Unser nächstes Treffen ist für den 10. Juni 1990 geplant, wie üblich um 15.00 Uhr im Hotel Kaiserhof, gegenüber dem Hauptbahnhof, für das wir ebenfalls einen guten Besuch erwarten.

R. Sch.

Düsseldorf

Im ersten Teil unseres Frühlingfestes ließen wir unser Glücksrad laufen, um die Unkosten zu decken. Es war ein Ostereierspielen. Bei den Männern wurde Paul Höflich Erster vor Günther Neumann, Werner Gläser, Kurt Giel, Erwin Zielenbach und Bernhard Janitz. Bei den Damen wurde Elisabeth Dahmen Erste vor Inge Mendyk, Frau Eißler (DDR), Anni Neumann, Erna Süß und Astrid Hauschild. Inzwischen wurde auch die Restzahlung für unseren Ausflug und die Anzahlung für unsere Busfahrt zum Kreistreffen nach Rinteln getätigt. Mit dem Lied „Blaue Berge, grüne Täler“ wurde der zweite Teil festlich eingeleitet. Anni Neumann erfreute uns mit einem Frühlingsgedicht. Nun konnte Edith Seeder und Karl-Heinz Neumann alle Teilnehmer herzlich begrüßen. Besonders den Heimatgruppenleiter der Heimatgruppe Trebnitz, Herbert

Langner und Frau. Auch wurden die Geburtstagskinder geehrt. Alles Neue über unseren Ausflug nach Mespelbrunn und zum Kreistreffen nach Rinteln wurde bekanntgegeben. Bei Ilse wurde für eine neue Werksbesichtigung eingeladen. Ein Wander- und Frühlingliederpotpourri schloß sich an. Danach zogen, mit Körben (aus denen jeder im Saal ein Osterei bekam) und mit herrlichen Sommerstecken, die schönen Sommersonntagsglieder singend, in den Saal, Ilse, Edith, Gertrud, Annemarie, Anni, Emil, Günter, Erwin, Karl-Heinz. Für die Treue zur Düsseldorf-Heimatgruppe wurden mit Urkunden geehrt: Elisabeth Wiczorek, Liesel Dölle und Lore und Herbert Langner. Nadeln in Silber für 30 Heimatabende erhielten Edith und Erwin Zielenbach, Elli und Bernhard Janitz, Vera und Heinz Hartmann und Kurt Giel. Für 50 Heimatabende Nadeln in Gold: Annemarie und Emil Pahl, Erna und Gustav Günther und Dorchon Borg-hans. Für 75 Heimatabende die Groß Wartenberger Nadel: Wilhelm Gonschorek, Edith Seeder, Margot und Werner Guralzik, Martel Oertel, Wanda Uhling und Dieter Hauße. Für mehr als 100 Abende wurden geehrt mit der Chronik von Festenberg: Paul Höflich sowie Gertrud und Willi Schady. Ein Luftballongeschicklichkeitsspiel schloß sich an. Danach brachten Erwin Leowsky und Karl Heinz Neumann neue Geschichten von „Antek und Franzek“ sowie Erwin L. ein echt schlesisches Spiel. Sehr viel wurde zu den Klängen der Kapelle getanzt.

Zum Geburtstag gratulieren wir recht herzlich: 2. 5. Helene Stolper aus Goschütz zum 74. Geb.; 2. 5. Gertrud Galla aus Gleiwitz zum 82. Geb.; 1. 5. Inge Mendyk aus Meersdorf zum 52. Geb.; 13. 5. Wilhelm Gonschorek aus Mariendorf zum 80. Geb.; 12. 5. Erna Moch aus Festenberg zum 84. Geb.; 17. 5. Edith Seeder aus Tscheschen zum 50. Geb.; 19. 5. Loni Heuer aus Lichtenhain zum 54. Geb.; 20. 5. Hans Gottschling aus Neumittelwalde zum 82. Geb.; 20. 5. Herta Jarsobek aus Festenberg, zum 70. Geb.; 21. 5. Angela Matzke aus Gr. Graben zum 86. Geburtstag.

Für unsere Busfahrt zum Kreistreffen nach Rinteln an die Weser vom 8.-9. September bitte sofort anmelden bei Karl Heinz Neumann, Roderbirkener Str. 24, Telefon 0211/764232. Bitte um Anzahlung von pro Person 20,- DM. Quartiere werden von uns mitbesorgt.

K.-H. Neumann, Roderbirkener Str. 24, 4000 Düsseldorf 13

Anschriften-Änderungen

Elisabeth Brausewetter, geb. Pluntke, Hasenweg 8, Sen.-Heim, 7910 Neu-Ulm. Martha Guralzik, Freiheitsstraße 14, 4052 Korschenbroich 1.

Charlotte Blankenburg, Saalestr. 44, 5090 Leverkusen 1.

Wanda Uhling, geb. Rosemann, Augustiner Straße 10, 5020 Frechen 4.

Alfons Wienzek, Kramersweg 13, 4830 Gütersloh 1.

Irmgard Haertel, SWH Humboldthöhe, App. 715, 5414 Vallendar.

Hildegard Eldred, 11. Cottington Ct., Cotmaten Rd., Sidmouth Devon, Ex 10 8HD, England.

Naturdenkmale in der Heimat

Ist das nicht ein Riese?

Als wir noch in Buchenhain waren, sprach man immer von der „tausendjährigen Eiche“. Wie als sie aber wirklich ist, könnte man erst sagen,



Größenvergleich zu dieser Person! (Mai 1988)

wenn sie abgeschlagen würde. Aber das wollen wir doch nicht!

Stammlänge = 6,50 m, Umfang = 6,00 m, Volumen ca. 20,00 Raummeter. Ergibt bei einem mittleren spezifischen Gewicht ca. 18 to.

Die alte Eiche in Buchenhain

Von einem Baum will ich Euch sagen,
der erhaben, groß und knorrig steht;
wohl schon seit vielen hundert Jahren
an ihm die Zeit vorüber geht.

Er steht unweit dem Feuerteiche
am Baranekberg in schöner Au,
und ist die mächtige alte Eiche,
ihr Alter weiß man nicht so genau.

Schon vor 50 und 100 Jahren,
das ist den „Alten“ noch bekannt,
durft man in der Schul erfahren,
ward sie der älteste Baum genannt.

Sie überdauerte harte und schwere Zeiten,
steht aber noch immer gut im Saft,
ihre Krone überspannt große Weiten;
ein riesiger Stamm zeugt von uriger Kraft.

Noch immer blühen bei ihr die ersten Veilchen,
so manch bunter Vogel singt im Geäst,
vorbeieilende Menschen verhalten ein Wäldchen-
unter schattiger Krone vor des Weges Rast.

Wie alt sie nun wirklich ist?
wer vermag das zu sagen,
wann sie das erstmal von der Sonne geküßt,
seit wieviel hundert Jahren, Wochen und
Tagen,
sie wohl von dieser Stelle uns Menschen grüßt.

Freuen wir uns deshalb, daß es sie noch gibt
in unserem schönen Heimatland,
und daß man sie noch immer liebt,
die „Tausendjährige – Eiche“ in
Buchenhain am Wegesrand.

E. H. Reiss

Straßennetz in sehr schlechtem Zustand

In der DDR muß der größte Teil des Straßennetzes dringend erneuert werden. Bei mehr als der Hälfte der 125000 Kilometer Straßen sind sowohl die Fahrbahndecken als auch der Unterbau zerstört. Auch die 31000 Brücken in der DDR sind erheblich beschädigt, 40 Prozent sind nur beschränkt benutzbar. Jede sechste Brücke ist älter als 100 Jahre.

Mehr als 100 Richter abgelöst

In der DDR sind bisher mehr als 100 Richter aus politischen Gründen abgelöst worden. Die Direktoren aller 15 Bezirksgerichte sowie die Vorsitzenden und Richter aller mit politischen Strafsachen beschäftigten Kammern (IA-Senate) hätten um ihre „Entpflichtung“ gebeten, teilte das DDR-Justizministerium mit. Derzeit werde geprüft, welche der insgesamt rund 1200 DDR-Richter sich noch „mit besonderer Aktivität“ um politische Strafsachen gekümmert hätten.

Die CSR baut „Eisernen Vorhang“ ganz ab

Die Befestigungen an der Grenze zwischen der Tschechoslowakei und der Bundesrepublik Deutschland sollen bis Juni abgebaut sein. Das berichtete die amtliche Nachrichtenagentur CTK. Nach Feststellung der bayerischen Grenzpolizei ist am 27. März bei Waidhaus mit dem Abbau eines 56 Kilometer langen Teilstücks der Sperranlagen begonnen worden. Ebenfalls demontiert werde ein 72 Kilometer langer Abschnitt des im Hinterland liegenden Zauns bei Furth im Wald.

Für uns alle noch unfassbar, mußten wir Abschied nehmen von meinem lieben Mann, unserem lieben und guten Bruder

Eberhard Obieglo

geb. 21. 6. 1928
gest. 10. 4. 1990

In Trauer und Liebe:

Rosi Obieglo, Ehefrau
Maria Wolka, Schwester
Martha Fleischner, Schwester
Käthe Grimme, Schwester
Ursula Strobel, Schwester
Jakob Fleischner, Schwager

Seine Urne wurde in Main beigesetzt.
(früher Goschütz)

Im vollendeten 90. Lebensjahr entschlief nach einem erfüllten Leben unser lieber Vater, Opa, Schwager und Onkel

Adolf Ulbrich

*11. 3. 1900 · +4. 4. 1990

In Liebe und Dankbarkeit:

Alfred Ulbrich
Frau Elke
Matthias und Kathrin
und alle Angehörigen

2000 Hamburg 71, Haldedorfer Straße 148
(früher Ossen)

*Wo findet die Seele die Heimat, die Ruh?
Nein, hier ist sie nicht;
die Heimat der Seele ist droben im Licht.*

Unsere liebe Schwester, Schwägerin und gute Tante

Käthe Aulich

geb. Riedel

ging nach kurzer, schwerer Krankheit heim in Gottes Frieden.

In Trauer und Dankbarkeit:
Rose-Marie Große, geb. Riedel
Hanna Gerber, geb. Riedel
und Angehörige

4500 Osnabrück, den 29. März 1990, Werderstraße 15
(früher Groß Wartenberg)
Traueradresse: Große, Schmidtstraße 1, 4500 Osnabrück

*Meine Zeit steht in deinen Händen.
Psalm 31, 16*

Nach einem erfüllten Leben starb heute unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

Else Klawitter

geb. Pietsch

*18. 8. 1906 · +30. 3. 1990

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von ihr.

Heinz Timpert und Irmtraud geb. Klawitter
mit Elke und Frank

Hans-Dieter van Wasen und Gisela geb. Klawitter mit Claus, Kerstin und Volker
Dieter Klawitter und Ingeburg geb. Maiwald mit Dirk und Sabine
und Angehörige

4270 Dorsten, Falkenstraße 38
(früher Neumittelwalde)

Die Trauerfeier mit anschließender Beerdigung war am Mittwoch, dem 4. April 1990, um 11 Uhr auf dem Friedhof an der Gladbecker Straße.

Ein erfülltes Leben hat in Frieden seine Vollendung gefunden.

Else Tepper, geb. Günther

*24. 11. 1894 · +24. 3. 1990

Wir betrauern sie in Liebe und danken ihr für alles, was sie in ihrem langen Leben für uns getan hat.

Christa Andrée
und Familie

*Sich vergessen,
andere beglücken
war ihr Leben.*

Klara Hoffmann

geb. Lepski

*28. 10. 1910 in Ober-Stradam
+8. 3. 1990 in Bamberg

In Liebe und Dankbarkeit
nahmen Abschied:
Ruth Müller mit Familie
Helmuth Hoffmann mit Familie

8600 Bamberg, Höcherbühl 9

Wir trauern um meine liebe Frau, meine liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Charlotte Hering

geb. Gallien

*5. 2. 1910 · +1. 4. 1990

Kurt Hering
und Sohn **Werner**
Hans Gallien und Familie

Wilhelmstraße 65, 7553 Muggensturm
(früher Buchenhain)

Reisen '90 nach Schlesien
Ostpreußen · Pommern · Danzig etc.

Farbkatalog '90 erhalten Sie kostenlos:

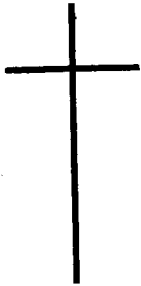
Touristikunternehmen
Determann & Kreienkamp

Lazarettstraße 30 · 4400 Münster · ☎ 0251 / 27 86 00

Postvertriebsstück **J 9656 E**
 Gebühr bezahlt
 Verlag Helmut Preußler
 Rothenburger Str. 25
 D-8500 Nürnberg 70

HERRN
 WOLFGANG BLUEMEL
 TEGERNSEER LANDSTR. 155/IV
 8000 MUENCHEN 90

*Wir trauern, daß wir ihn verloren haben,
 und sind dankbar dafür,
 daß wir ihn gehabt haben.*



Plötzlich und unerwartet verstarb am 15. März 1990 mein
 geliebter Mann, mein herzensguter Sohn, Bruder, Schwager
 und Onkel

Fritz Forelle

Realschullehrer a. D.

im Alter von 61 Jahren.

In tiefer Trauer:

Gerda Forelle geb. Deroche

Else Forelle (Mutter)

Helga Arnold geb. Forelle und Familie

6000 Frankfurt/Main 1, Rotlintstraße 18
 6250 Limburg/Lahn 1, Konrad-Kurzbald-Straße 1
 (früher Festenberg)

DAHEIM

Groß Wartenberg
 Stadt und Kreis

ca. 120 Abbildungen
 mit kurzem Text.
 Eine Bilddokumen-
 tation!

DM 19,80

Karl-Heinz Eisert
 Uhlandstraße 5
 7167 Bühlertann



Voll Dankbarkeit für alle Liebe und Fürsorge,
 die sie uns in ihrem Leben schenkte, nehmen
 wir Abschied von unserer lieben Mutter,
 Schwiegermutter, Oma, Uroma und Tante

Anna Dettke

geb. Herzog
 *19. 7. 1905 · +30. 3. 1990

In stiller Trauer:

Horst Dettke und Frau Adelheid

Heinz Deutsch und Frau Jutta

Werner Dettke und Frau Christa

Enkel und Urenkel

3016 Seelze 4 OT Gümmer, Hainbuchenweg 3
 (früher Rudelsdorf)

Heimatkreistreffen 1990
am 8. und 9. September
in Rinteln/Weser

Auch – 1990 –
wieder „Reisen in den Osten“
 Für Sie problemlos – preiswert – bequem

Unsere Zielorte:

Breslau – Waldenburg – Langenbielau – Krummhübel

Jeder Zielort ist eine komplette Reise. Fahrtbeschreibungen
 erhalten Sie kostenlos und unverbindlich, auch für Ost- und
 Westpreußen, Danzig und Pommern, bei Ihrem Reisedienst.

Ihr Reisedienst: **Ernst Busche**, Sackstr. 5, 3056 Rehburg-
 Loccum 4, OT Münchenhagen, Telefon 05037/3563.

– NEUAUFLAGE –

Vierzig Jahre danach

Tagebuchaufzeichnungen von Inge Wörner/Waetzmann aus
 dem Schicksalsjahr 1945 – von Groß Wartenberg über Prag/
 Pilsen nach Bayern. Persönliche Erinnerungen und Schicksa-
 le im Erstlingswerk der Autorin. Wir alle haben es ähnlich
 erlebt.

192 Seiten, DM 19,80.

Helmut Preußler Verlag,
 8500 Nürnberg 70, Rothenburger Straße 25